

*Fürchte dich nicht –
spiele!*

Poetische Wege aus der Angst

Anton G. Leitner Verlag



1. ANGST UND THERAPIE

»Du zankst mit der Angst«

Gert Heidenreich	Heimat Fenster	9
Fitzgerald Kusz	angsdhos	10
Ilma Rakusa	Gedicht gegen die Angst	11
Adrian Kasnitz	heute war's okay	12
Ludwig Harig	Fürchtet Euch nicht!	13
Sybil Volks	Gassenhauer	14
Markus Bundi	Dichterspiele	16
Tobias Falberg	Hinter einer weichen Stelle	17
Birgit Müller-Wieland	Klinikum Westend	18
Robert Schindel	Beim Besilben	19
Friederike Mayröcker	die Tasse Blut im Berberitzenstrauch	20
Gerhard Rühm	leichenlachen	21
Arne Rautenberg	der tränenfisch	22
Mario Wirz	Zirkus	23
Werner Lutz	Stell dir vor	24
Manfred Chobot	angst-ode	25
Frantz Wittkamp	Der Angsthase, den wir kennen	26
Alfons Schweiggert	gegoogelt	27
Andreas Schumacher	Prüfungsangst (Physik)	28
Christoph Wenzel	nichtschwimmer	29
Knut Schafflinger	Mehrzahl von Wind. Ein Verdrehen	30
Dieter Höss	Angstpause	31
Salli Sallmann	Angst	32
Josef Hader	Frau oder Angst	34
Matthias Politycki	Stammtischlers Unruh	35
Siegfried Völlger	wir werden all unsere liebe geben	36
Anna Breitenbach	schlechte tage	37
Ferdinand Scholz	Abwehrzauber	38

Andreas Schumacher	Standardsätze für den reimwütigen Psychotherapeuten	39
Angela Litschev	Phobie-Therapie	40
Timo Berger	Vor Hunden	41
Rudolf Kraus	wolf im schafspelz	42
Axel Kutsch	Herbstgedanken	43
Hans Eichhorn	Aufgeweichte Gesichtshaut, zerronnen der Aquarellkörper	44
Gisela Winterling	ob ich auch einen Hasen habe	45
Franziska Röchter	taka tuka	46

2. FURCHT VOR NEULAND

»Wohin die Tür dort führt«



Helmut Krausser	ein weißes blatt	49
Anja Tuckermann	ick sare komma sajick komma	50
Achim Wagner	faire des allumettes / kleinholz machen	51
Albert Ostermaier	zählerstände	52
Suleman Taufiq	eine invasion	54
Ludwig Steinherr	An solch einem Morgen	55
Rainer Wedler	für den Fall der Fälle	56
Jürgen Kross	wuchsen	57
Jean Krier	Den blassen Schimmer	58
Jan Wagner	mais	59
Frantz Wittkamp	Der endlose Weg war nicht weit	60
Leander Beil	Silbergefühl	61
Anja Tuckermann	die Schildkröte ist müde	62
Ron Winkler	Nächte im Siegermedium	63
Jürgen Bulla	03. April	64
Elisabeth Blöcker	schlafwandlung oder zum stand der dinge	65
Maik Lippert	clostridium botulinum	66
Peter Borjans-Heuser	Traumstunde	67
Albert Ostermaier	tonspur	68
Christopher Ecker	was die uhren sagen	70
Paul Wühr	Wenn	71
Josef Wittmann	Mythos	72
Gerhard Rühm	in der wüste	73
Virgilio Masciadri	Como, Pinacoteca Civica	74
Stan Lafleur	blick in den himmel	76
Ulrich Johannes Beil	Gezacktes V	77
Franzobel	Russky Schöpfsinsky	78



3. KEINE PANIK

»Die Krise küsst uns glücklich«

Werner Lutz	Tüchtig-tüchtig die rührigen Kerlchen	83
Ralph Grüneberger	Bunte Pleite	84
Alexander Gumz	hoffen auf die nachhut	85
Alex Dreppec	Schlusskurs	86
Alma Larsen	besser wäre es	87
Wolfgang Hermann	solange war trübe zeit keiner konnte sich erinnern	88
Werner Bucher	Wenn das verkrüppelte Perlhuhn	89
Lutz Rathenow	Amok-Prävention	90
Lars-Arvid Brischke	schachpartie mit helmi	91
Doris Distelmaier-Haas	putto mit würfeln	92
Timo Berger	Wir spielten andere Spiele	93
Fitzgerald Kusz	kindergedicht	94
Peter Kapp	Schwarzer Block	95
Anton G. Leitner	Die Wahrheit über Uncle Spam	96
Daniel Ketteler	Fürchtet Euch nicht	98
Theres Lehn	Westend	99
Frank Schmitter	Die gesichter morgens in der	100
Helmut Krausser	Drunten, die rauschenden Frühlingfeste	101
Friederike Mayröcker	das Weinen die Elke der Fremde der weisse Strausz	102
Christiane Schulz	Wären gern	103
Jan Wagner	rute	104
Siegfried Völlger	auf dem steingeröll	105
Franz Dobler	Rosa Luxemburg T-Shirt	106
Walter Flemmer	Weil einer erzählte von dem	108
Beat Brechbühl	ÜberlebensStrategie	109
Helmund Wiese	was bleibt	110
Frantz Wittkamp	Auf einmal fiel ich aus dem Nest	111



4. KLEINE MENSCHEN, GROSSE SORGEN

»Mein Kopf ist aus Glas«

Idris, 11 Jahre	Die Schnecke	115
Yunus, 5 Jahre	ich habe keine Angst	116
Merve, 9 Jahre	Merve, Fatma, Aylin waren beste Freundinnen	117
Mahmud, 10 Jahre	Ich bin aufgewacht	118
Yusuf, 10 Jahre	Ich habe ganz lange Haare	119

Victoria, 8 Jahre	Mein schlimmster Albtraum	120
Mehmet, 9 Jahre	Mein Kopf ist aus Glas	121
Nico, 10 Jahre	Am Nachmittag	122
Paulina, 7 Jahre	Zuhause ist Mama	123

II. ESSAY

FÜRCHTE DICH NICHT – SPIELE!

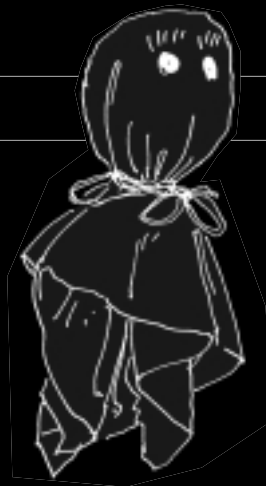
Friedrich Ani	DAS MÖGLICHE GLÜCK. Von der Wiederentdeckung des Übermuts	127
Friedrich Ani, Anton G. Leitner / Johannes Friedrich	ES IST LEICHTER, ZIVILCOURAGE ZU FORDERN ALS SIE ZU LEBEN. DAS GEDICHT im Gespräch mit Landesbischof Dr. Johannes Friedrich	131
Peter Borjans-Heuser	DIE ANGST DES LEHRERS VOR DEN SCHÜLERN. Über die Ursachen eines gestörten Verhältnisses	137
Nicola Bardola	DOCH WILL ICH DIR EINEN SCHLUSSVERS WEIHN. Gedichte im sinnlichen Spiel mit dem Tod	142
Kalle Laar	THE SOUND OF FEAR. Über Töne der Angst auf Vinyl	147

AUTORINNEN, AUTOREN

152

IMPRESSUM

165



»Fürchtet Euch nicht, denn ich bin es«,

pfl egte mein alter Griechischlehrer jedesmal ganz biblisch auszurufen, wenn er unsere Klasse betrat. Seine eigenwillige Begrüßungsformel war natürlich im altgriechischen Originalton gehalten. Sie trieb insbesondere jenen von uns, die sich zu Hause nicht optimal auf Griechisch vorbereitet hatten, den Angstschweiß auf die Stirn. Heute halte ich es für möglich, dass sich unser Lehrer damals selbst vor seinen Schülern

EDITORIAL

gefürchtet hat, und mit markigen Sprüchen die eigene Angst zu überwinden versuchte. Fast so, wie ich es als Kind praktizierte. Denn mir kam immer ein fröhliches Lied über die Lippen, wenn ich in den Keller geschickt wurde, um Kartoffeln oder Getränke heraufzuholen. Mein Singen brachte Leben ins Untergeschoss und ich vergaß darüber Zwielficht, Zugluft, Spinnweben und unheimlich knarrende Türen. Bis dato pfeife ich auf einsamen Waldspaziergängen verschiedenste Melodien, vermutlich, um potentielle Räuber abzuschrecken.

Die Angst geht um wie ein Gespenst, nicht nur in Deutschland. Wir drehen am Morgen das Radio auf und hören »Krise«. Wenn wir keine Arbeit mehr haben oder schon in Rente sind, trösten uns Nachmittagstalkshows mit dem Unglück der anderen. Später vertreiben uns Prominente die Zeit. Sie verbrennen sich auf der Mattscheibe beim Zubereiten feiner Kost die Finger oder sogar den Mund. Zuerst das Brot, danach die Spiele: Fußball, in gestochen scharfer Qualität. Und am Abend geben uns die Fernsehnachrichten aus neuen High-Tech-Studios den Rest. Die blonde Moderatorin mit ihrem sterilen Lächeln, die fahrig Meteorologin im kurzen Schwarzen oder jener

sich stets jovial gebende Herr im Maßanzug mit der sonoren Stimme, sie alle servieren uns im Akkord ein Tief nach dem anderen. Gute-Nacht-Geschichten ohne Happy-End: Berichte über den Zusammenbruch der Banken X und Y, Expertisen zu fallenden Aktienkursen oder Daxständen, hinterlegt z. B. mit dem Foto eines älteren Herrn in Nadelstreifen, Träger des Bundesverdienstkreuzes. Er hat sich am Nachmittag vor den Zug geworfen, weil er vormittags seine Unternehmensgruppe an der Börse verzockte und die Politik nicht sofort ihr rettendes Scheckbuch zückte. Dann ein Schwenk auf bibbernde Eltern, die mit Panik im Gesicht bei winterlichen Temperaturen vor einer Schule um das Leben ihrer Kinder zittern. Dort hat ein durchgedrehter Mitschüler wild um sich geschossen. Danach im Fokus: Arbeitnehmer in Angst um ihre Arbeitsplätze, Zulieferer, bei denen die Räder stillstehen. Smarte Banker, mit Gel im Haar, die sich wegen gekürzter Boni eine Krokodilstraße verdrücken. Familien in der Schuldenfalle. Eine Ministerin, die weiter nichts dabei findet, in Urlaub zu fliegen und sich auf dem Landweg ihre Staatskarosse nachkommen zu lassen. Als die Limousine zwischendurch auch noch abhanden kommt, ist selbstverständlich alles »voll gedeckt vom geltenden Recht«.

Es gäbe heute viele Gründe, in ständiger Sorge zu leben oder morgens erst gar nicht mehr den Kopf aus dem Kissen zu strecken. Angst blockiert alles. Im Juni 2008 konkretisierten Friedrich Ani und ich in München-Giesing unsere Idee, gemeinsam eine Ausgabe der Zeitschrift DAS GE-DICHT zu machen. Obwohl damals noch niemand von einer Rezession sprach, meinten wir, an allen Ecken und Enden Deutschlands eine ständig wachsende Angst oder Resignation zu verspüren. Offensichtlich

ahnte damals schon manch einer, dass es auf Dauer nicht gut gehen könne, immer mehr virtuelles Geld in Fonds für sich arbeiten zu lassen, anstatt selber ranzuklotzen, wie es früher gang und gäbe war.

Diese »Angst« in Worte zu fassen, sie mit den Mitteln der Lyrik zu präzisieren und womöglich sprachspielerisch zu überwinden, das war für uns eine spannende editorische Herausforderung. Friedrich Ani zitierte Nietzsche als Mottogeber: »Was muss ich tun, damit ich selig werde? / Sei selig und tue, was du tun musst.« Am besten alles Gejammer hinter sich lassen und mit dem Mut zum Übermut gegen die Angst anschreiben! Gegen welche Angst? Gegen eingebilddete oder reale Ängste? Jene Furcht etwa, die ins Metaphysische reicht, bis hin zur Gottesfurcht? Oder die existentielle Angst vor Krankheit und Tod? Gegen Verlustangst, Bindungsangst, Versagensängste oder gegen die Angst vor Kontrollverlust sowie pathologische Phobien?

Angst ist ansteckend. Selbst unsere Haustiere geraten in Panik. Mein Hund zittert wie Espenlaub vor jedem Gewitter. Und sogar gestandene Sportler übermannt die Furcht. Peter Handke umkreist »Die Angst des Tormanns beim Elfmeter« in einer Erzählung. Wenn uns vor lauter Angst kein Spiel mehr gelingt, begreifen wir das Glück nicht – und verspielen das Wesentliche: den Übermut.

Wer nichts wagt, gewinnt nichts, im realen Leben wie in der Poesie. Unsere Sammlung »Fürchte dich nicht – spiele!« präsentiert 99 Gedichte von 9 Kindern und 77 Lyrikern. Sie erzählen von Aufbrüchen zum Lebendigsein, von Versuchen über den geglückten Moment, aber auch von Kindsköpfigkeiten und durchgedrehtem Bewusstsein. Der Essayteil vereint fünf Beiträge, die einen neugierigen Blick über den lyrischen

Tellerrand riskieren. Sie hinterfragen das Thema »Angst« zum Beispiel aus der Perspektive eines erfahrenen Schulleiters, eines renommierten Theologen oder versierten Klangkünstlers.



Foto: Wigi und Beerboom

»Manchmal, an allzu nüchternen Tagen, gönne ich mir einen kleinen *Unsterblichkeitsrausch* und imaginiere eine Nachwelt, die sich von meinen Gedichten verführen lässt, doch meistens höre ich das heilsame Gelächter der Sterne ...«, schreibt uns Mario Wirz. Und Friedrich Ani lässt sich von Versen Helmut Kraussers zu einer Vorstellung fernab jeglicher Angst inspirieren: »Im letzten Moment die Stimme eines Dichters zu hören – wäre das nicht jenes im furchtbar Stillen schon immer scheu erahnte, absolute Glück? Und wir? Wir würden alle Waffen strecken und uns ergeben vor uns selbst. Was für ein Staunen wäre da auf einmal wieder in der Welt, was für ein übermütiges Schauen!«

Dass Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Lektüre unserer Zeitschrift etwas von diesem Staunen schenkt, und viele poetische Stunden beschert, dies wünsche ich Ihnen, auch im Namen von Friedrich Ani.



Anton G. Leitner
Weßling, im August 2009



Foto: Daniela Irina Hartmann



Du zankst mit der Angst
Andreas Schumacher

Gert Heidenreich

HEIMAT FENSTER

Schon vierzig Jahre
kennst du
dies Haus gegenüber –

Seit gestern
lauert es.

Fitzgerald Kusz

ANGSDHOS

miä is es herz
in di husn grudschd
edz kooi nimmä
vuä miä dävoolaafm

10

ANGSTHASE

*mir ist das herz
in die hose gerutscht
jetzt kann ich nimmer
vor mir davonlaufen*

Ilma Rakusa

GEDICHT GEGEN DIE ANGST

Streichle das Blatt
küsse den Hund
tröste das Holz
hüte den Mund
zähme den Kamm
reime die Lust
schmücke den Schlaf
plätte den Frust
neige das Glas
wiege das Buch
liebe die Luft
rette das Tuch
schaue das Meer
rieche das Gras
kränke kein Kind
iss keinen Frass
lerne im Traum
schreibe was ist
nähre den Tag
forme die Frist
lenke die Hand
eile und steh
zögere nicht
weile wie Schnee
öffne die Tür
lade wen ein
schenke dich hin
mache dich fein
prüfe dein Herz
geh übers Feld
ruhe dich aus
rühr an die Welt

Ludwig Harig

FÜRCHTET EUCH NICHT!

Ein Dichterlexikon, in Spalte Wörterspiel,
labt mich seit eh und je mit süßem Zuckerbrot.
Ich spiele Tag für Tag, von Zweifeln unbedroht:
Was ich mir früh ersann, blüht auf im Altersstil.

Ich habe keine Angst um meinen Federkiel.
Er tanzt auf dem Papier kokett im Morgenrot
und fürchtet keinen Zwang, kein Diktum, kein Verbot.
Ich fühle mich befreit in meinem Wörterdeal.

Wie's wohl den andern geht? Zwickt sie die Seelenpein?
Sie suchen ganz verzagt den hellsten Sonnenschein,
sie drängt's aus lauter Angst nach Inhalt, nach Bedeutung.

Steh nicht zu lang im Licht, sonst droht ein Sonnenstich.
Drum Bäumchen, spitz das Ohr, schau um und wechsele Dich.
Wenn Dich die Rinde juckt, dann drängt es Dich nach Häutung.

Sybil Volks

GASSENHAUER

»Wie wohl ist dem, der dann und wann
Sich etwas Schönes dichten kann!«
Wilhelm Busch

14

Wie wohl ist der, die dann und wann
sich etwas Schönes dichten kann!
Des Morgens fällt sie aus dem Bett
erhebt sich und schreibt ein Sonett

Um zehne ist die Börse leer
der Bankbeamte gibt nichts mehr
Doch etwas hat sie stets in petto
die erste Zeile zum Libretto

Am Mittag brennt das Essen an
Mit leerem Bauch viel besser kann
man schreiben eine Moritat
als wenn man was im Magen hat

Des Nachmittags flaniert die Mode
Die Künstlerin verziert die Ode
Sie hebt den Versfuß zierlich an
was leider niemand sehen kann

Am Abend sagt ihr Schatz »Adieu
auf dass ich dich nie wiederseh«
verlässt für immer dann ihr Heim –
Sie sucht verzweifelt nach 'nem Reim

Um zehne Tanz auf dem Parkett
Sie summt im Rhythmus das Terzett
Der Otto lobt ihr schönes Knie
»Sie sind ein Palindrom«, sagt sie

Des Nachts geht sie allein nach Haus
Man raubt sie auf der Straße aus
und schlägt ihr auch die Augen blauer
Sie macht daraus 'nen Gassenhauer

Markus Bundi

DICHTERSPIELE

Vers um Versuch
die eigenen Mängel
vergeblicher- also
bleistiftspitzigerweise
auszuschmerzen

Tobias Falberg

HINTER EINER WEICHEN STELLE

Operiert wird über Satellit
in hoher Auflösung.
Ich befinde mich

wer weiß wo. Hohe, sehr helle
Fenster, eine Astgabel
spießt kupfernes Blatt,

17

das auf und ab schwimmt
in Form von Ärztehand.
Die Wurzeln stelle ich mir vor

als bohrende Schläuche.
Meine Leisten schmerzen,
meine Muskeln vom Bein bis

in die Nacht. Mein Hirn,
hinter einer weichen Stelle,
sucht Schutz. Auf und ab

und auf mich zu,
kupferblonde Zitzen
mit Sprossen und Spritzen.

Die Konserve tröpfelt
kleine gebogene,
kreiselnd verkleinerte

Welten auf Kopf,
verankert am Funkturm
der mineralhaltige Gral.

Birgit Müller-Wieland

KLINIKUM WESTEND

In diesem Sommer boten Rosen
mir Trost lose die einen die anderen fest
zusammen in Gruppen blühten sie weiß
und rot mir entgegen Brutknospen
im sonnensittrigen Grün in dem wir
Plazenta-Königinnen langsam schreitend
Hof hielten mit unseren Geheimnissen so süß
beladen von allen Wespen geliebt Tag und Nacht
drangen die Schreie der anderen
an den Hals faßten wir uns legten Hand an
unsere Bäuche lächelten wie
wir lächelten

Gerhard Rühm

LEICHENLACHEN

auf weichen wegen
wiegen wogen
leise leichen

wir die wachen
auf flachen stegen
logen
wir würden betrogen
weil im liegen
sie leuten gleichen
die nur so machen
als wären sie leichen
die sich biegen
im wiegen
auf weichen wegen
in trägen scharfen
weise warten
bis wir nicht scheuten
sie zu enthäuten
und die sachen
dahin zu deuten
dass sie uns narreten
um dann
nah dran
mit uns noch wachen
wie besoffene zu lachen
weil sie im liegen
mit offnem rachen
nur schwiegen
um leuten zu gleichen
die nur so machen
als wären sie leichen

Arne Rautenberg

DER TRÄNENFISCH

weinen musst du weinen weinen
dann kannst du die tränen einen

die die wangen abwärts rinnen
diese tränen sollst gewinnen

tropf um tröpfchen tröpfeln lassen
sie in einem pfützlein fassen

somit wird die freude steigen
gleich wird sich dir tolles zeigen

denn im tränensee vom tisch
springt ein winzig kleiner fisch

Mario Wirz

ZIRKUS

1

Maus
jagt
Kater
zum Teufel
mit unserem
Schicksal

23

2

Mein jämmerliches Nervenbündel
schnüre ich fest
und lasse es
irgendwo liegen
unterwegs
werde ich jetzt
auch im Haifischbecken
überleben

3

Immer noch Rosinen im Kopf
nährst du
unsere Träume
bleiben
verlässliche Mahlzeit
für alle Meisen

Werner Lutz

Stell dir vor
es sei Friede in dir
wunschloses Gebüsch
wachse in deiner Mitte
bewohnt von Spatzen
einer Sippe frecher
tschilpender Spatzen

Manfred Chobot

ANGST-ODE

ich habe angst aus der liste
der reichsten männer zu rutschen
vor somalia gekapert zu werden
mit dem flugzeug abzustürzen
während meine aktien fallen
in der wüste von aufständischen
entführt und gebraten zu werden
meinen porsche gegen einen mercedes
kleinwagen eintauschen zu müssen
keinen parkplatz im stau zu finden
ohne benzin auf der autobahn
in ein erdbeben zu geraten
in meiner einzelzelle abgehört
und zu einer kautions von hundert
millionen euro verurteilt zu werden
beim freigang zu stolpern und von
einem paternoster zermalmt werden
berlusconi kennenlernen zu müssen
mit angela m. und nicolas s. an einem
tisch zu sitzen und austern zu verspeisen
von michael jackson live und lyrisch vor
ausverkauftem haus angehimmelt zu werden
in eine banknotenpresse zu geraten
als außerirdischer per zufall auf der
erde zu landen und nicht wissen
wie man navigation betreibt um an
der börse wertpapiere zu verschleudern
und als österreichischer mit einem amerikanischen
reisepass wiedergeboren zu werden

Frantz Wittkamp

Der Angsthase, den wir kennen,
der mit dem hellbraunen Fell,
der kann ohne Angst nicht rennen.
Jedenfalls nicht mehr so schnell.

Alfons Schweiggert

GEGOOGELT

im internet
ein mutmachgedicht heruntergeladen
dann noch eins
und noch eins
und noch eins
eins beschissener als das andere
ich war ganz geladen

27

und dann fand ich dies:

he, kleiner schwächling!
willst du, dass an
deinen händen auch
mal stärke klebt?
schäl kartoffeln!

und dann fand ich das:

he, großer starker!
willst du, dass aus
deinen augen auch
mal tränen kullern?
schneide zwiebeln!

da ging ich
in die küche

Andreas Schumacher

PRÜFUNGSANGST (PHYSIK)

Am Dienstag erfasste mich tödliche Panik:
»Das Thema ist *ziemlich wahrscheinlich* Mechanik!«

erklärte der Thomas, der Thorsten indessen
dozierte: »Ach Thomas, das kannst du vergessen –

Das Thema ist *sicher* Elektrizität!«
Was war denn jetzt richtig? Es war doch zu spät,

noch beides zu lernen, wir schrieben den Test
am Mittwoch! Das gab mir dann schließlich den Rest

(und brach mir, wenn's wahr war auch gleich das Genick),
als Thoralf verkündete: »Quantenphysik!«

Als wär ich nicht eh schon nur knapp nicht gestorben,
bekam ich noch obendrein mit, wie der Thorben

vermittelnd erklärte, es könne ja sein,
der Hölzenbein packe gleich alles hinein,

die Quantenphysik, die Elektrizität
und auch die Mechanik – da war's dann zu spät,

da hab ich (egal wie man's dreht oder wendet)
die physische Laufbahn für immer beendet.